

**Evangelium in leichter Sprache:**

**Lk 23.35b-43**

**Jesus ist ein König für die Herzen.**

Viele Leute dachten, dass Jesus ein König ist. Ein König mit viel Geld. Ein König für die Politik. Ein König, der alles kann. Ein König, der alles befehlen kann.

In Wirklichkeit ist Jesus ein König für die Herzen. Ein König, der von Gott kommt. Und der den Menschen Gutes tut. Der zum Beispiel die Kranken gesund macht. Und den Menschen von Gott erzählt. So dass die Menschen froh werden.

Trotzdem konnten viele Leute Jesus nicht leiden. Diese Leute erzählten schlimme Sachen über Jesus. Die Leute wollten sogar, dass Jesus stirbt. Die Leute erzählten die schlimmen Sachen bei einem Richter. Der Richter sagte:

Jesus soll zur Strafe für die schlimmen Sachen sterben. Jesus soll am Kreuz sterben. Soldaten nagelten Jesus an ein Kreuz. Oben am Kreuz hing ein Schild. Auf dem Schild war geschrieben: **Jesus ist ein König.**

Die Soldaten und die anderen Leute sagten zu Jesus: Du willst ein König sein?

Du bist doch nur ein Angeber. Zeig uns, dass du ein König bist. Und dass du mächtig bist. Du sollst jetzt ganz allein vom Kreuz runter gehen. Du sollst dich selber retten. Dann merken wir, dass du ein König bist.

Neben Jesus hingen noch 2 andere Männer am Kreuz. Die 2 Männer waren Verbrecher. Der erste Verbrecher lachte Jesus aus. Der Verbrecher sagte: Los. Mach schon. Geh vom Kreuz runter. Und dann hol uns auch vom Kreuz runter.

Der zweite Verbrecher sagte zu dem ersten Verbrecher: Du hast keine Ahnung von Jesus. Du bist nämlich ein Verbrecher. Genauso wie ich. Aber Jesus ist kein Verbrecher. Jesus kommt von Gott. Jesus hat immer nur gute Dinge getan. Jesus ist ein König von Gott.

Dann sagte der zweite Verbrecher zu Jesus: Jesus, bald bist du wieder bei Gott. Dann denke an mich. Ich möchte auch gerne zu Gott. Jesus sagte zu dem Verbrecher: Ja. Das verspreche ich dir.

**Heute gehen wir beide zusammen zu Gott.**

**„Es gibt nur eine wirkliche Sünde, zu vergessen, dass jeder ein Königskind ist.“** Martin Buber, jüdischer Religionsphilosoph



**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.**  
Bild Franz.Minnoriten

**Brief der Provinzleitung zum Fest der hl. Elisabeth**

Liebe Brüder, liebe franziskanische Geschwister, als Jugendlicher habe ich in unserer Dreieinigkeitsgemeinde in Halle alles mitgemacht, was man so machen konnte: Ich war bei den Messdienern,

habe ein wenig Gitarre gespielt, saß mit dem Pressluft-hammer auf dem Gerüst bei der Kirchenfassaden-Erneuerung und spielte mit den Anderen Fußball (obgleich ich immer ins Tor musste). Wenn ich überhaupt ein Verständnis von Kirche hatte, dann bezog sich dieses auf die Lauchstädterstr. 14b (die Adresse des Klosters). Hier spielte sich mein christliches Leben ab – wie auf einer Insel der Gottseligkeit.

Doch da war das Jahr 1981. Meine Erinnerungen führen mich auf den Domplatz zu Erfurt. Ich sehe zum ersten Mal den gewaltigen Mariendom und daneben die ebenso prächtige Severikirche. Und ich bin nicht allein. Mit mir sind ca. 40.000 Gläubige aus der ganzen DDR zum 750. Todestag der Heiligen Elisabeth angereist.

Dieser Augenblick im September 1981 führte mich von meiner Gemeinde-Insel hinaus zu einer Kirche, die größer war, als ich bis dahin erlebt hatte. Ich spürte die gewaltige Macht der Masse, gegen die auch ein DDR-Regime keine Antwort wusste. Und irgendwie war ich stolz, Teil dieser Bewegung zu sein.

Heute blicke ich auf den Anlass dieses Treffens: eine Frau, die gerade einmal 24 Jahre alt wurde, die nicht mit großen Weltvisionen daherkam, sondern sich ganz pragmatisch um die Armen in der Nachbarschaft kümmerte. Und so eine Person schaffte es, dass sich 750 Jahre nach ihrem Tod, Tausende von Menschen versammelten und gemeinsam ihren Glauben bekannten.

Aus dieser Erinnerung möchte ich drei Wünsche zum Elisabethfest formulieren:

**1. Wir sind nicht allein!** Ich wünsche uns das Bewusstsein, dass wir nicht auf einer kleinen schrumpfenden kirchlichen Insel sind, sondern Teil einer großen Bewegung. Wir dürfen an das „Wunder“ von 1981 festhalten und uns der vielen Orte kirchlichen Lebens gewiss sein, wo Schwestern und Brüder ihren Dienst tun, so wie damals Elisabeth in

ihrem Umfeld. Ich wünsche uns aber auch die Weitsicht, dass es außerhalb unserer kirchlichen und franziskanischen Präsenz Menschen gibt, mit denen wir gemeinsam unsere Lebensinhalte teilen dürfen. Sei es bei der Bewahrung der Schöpfung, dem Engagement für die Armen und Ausgegrenzten oder dem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit.

## 2. Wir sind Teil der Gesellschaft und doch Auserwählte.

Als ich damals auf dem Domplatz stand, wurde mir bewusst, dass ich zwar Bürger eines kirchenfeindlichen Staates war, aber als Christ auch etwas Besonderes. Ähnlich erleben wir auch heute eine Zeit, in der es nicht immer gut ankommt, sich als kirchlich zu outen. Gerade deshalb wünsche ich uns ein erstarktes Selbstverständnis, dass wir von Gott Berufene und Auserwählte sind. Elisabeth wurde damals auch angefeindet und kritisiert, aber sie hat durchgehalten und den Armen geholfen. Etwas Besonderes sein, auserwählt, berufen... Ich glaube, gerade in unserer Zeit brauchen wir dieses Selbstbewusstsein einmal mehr.

## 3. Das Kleine hat Gott erwählt – aus Klein mach Groß.

Die Zeit der großen Kirchauftritte mag sich in Deutschland dem Ende nähern. Aber das bedeutet nicht, dass wir uns zurücklehnen und alles seinen Lauf lassen. Ich wünsche uns einen achtsamen Blick auf das Kleine in unserem Alltag. Und ich wünsche uns das Vertrauen, dass Gott aus dem Samenkorn unseres Handelns viele Früchte reifen lässt, wie bei Elisabeth. Ihr oft stilles und verborgenes Handeln wurde von 40.000 Gläubigen gewürdigt, weil Gott sich das Kleine erwählt hat. Ich wünsche uns das Verständnis, dass unser christliches und franziskanisches Handeln, sei es auch noch so unscheinbar, wichtig und gut ist. Wir sind in seinem Namen unterwegs und sind nicht allein: denn „Gott hat unter uns sein Haus gebaut – er wohnt in unserer Welt“ (C.P. März).

München, 18. November 2022 P. Thomas Ferencik, Definitor

© **Liebe Geschwister**, wir danken all denen, die bisher mit uns gegangen sind, in Gebets-Gemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!! Alle Anliegen bringen wir im Gebet vor Gott.

**Einen gesegneten Ewigkeits-Sonntag / Christkönig 2022**, auch im Namen der Geschwister, wünscht von Herzen, mit pace e bene, Ihr / Euer, **Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft** [www.pace-e-bene.de](http://www.pace-e-bene.de)

# Christkönig Fest Ewigkeitssonntag 2022



## Bildlegende

Die beiden Schächer und in der Mitte Jesus am Kreuz.

Im Hintergrund die Stadt Jerusalem mit einem verschlossenen Tor. Das Geschehen der Kreuzigung – draußen vor der Stadt. Über dem Kreuz Jesu – die Krone, an der Stelle, wo sonst die Kreuzesinschrift steht.

Links – von Jesus aus ! – der lästernde Schächer. Er wendet sich ab von Jesus und schaut in das Dunkle.

Rechts – von Jesus aus! Der reuevolle Schächer. Er schaut zu Jesus hin und bittet ihn um Erbarmen in letzter Stunde. Im Zwischenraum der beiden ein Herz – darin die geöffnete Tür zum himmlischen Jerusalem. Das am Kreuz durchbohrte Herz hat uns den Zugang zum Himmel erschlossen.

**Über dem reuevollen Schächer leuchtet der Regenbogen – das Bundeszeichen Gottes, darunter die schützende, segnende Gotteshand.**

Bild und Text G.M.Ehlert